

Brockes, Barthold Heinrich: Vorwerks-Betrachtungen (1743)

1 Wie jüngst, im späten Februar,
2 Die Winde still, das Wetter lieblich war,
3 Bing ich, mit aufgeräumtem Sinn,
4 Nach meinem Vorwerk, um zu sehn
5 Die Dinge, die daselbst, zur Winters-Zeit, geschehn,
6 Nebst meinen Kindern, hin.
7 Da wir denn unterwegs, und eh wir nahe kamen,
8 bereits, mit Lust, in nett getheilter Zeit,
9 In unzertrennt- und fester Richtigkeit,
10 Der regen Drescher Tact vernahmen.
11 Der, ob sich gleich zum Ton kein süsser Wechsel fügte,
12 uns dennoch ungemein vergnügte.
13 Zumahl wir unsren Schritt zum Vorwerk selber kehrten,
14 da wir sie dreschen sahn und hörten.

15 Ich dachte der Music ein wenig weiter nach,
16 und fand, daß, bey dem richtigen Tactiren,
17 und ordentlichen Musiciren,
18 Nur bloß der Text gebrach.
19 Daher ich, bey dem abgemeßnen Klang,
20 ihr nützlich Werk, wie folgt, besang:

21 „bemüht euch, mit wichtigen, richtigen Schlägen
22 „die springende Körner, den himmlischen Segen,
23 „jhr Drescher, aus ihren Behältern zu bringen!
24 „wir wollen den gütigen Geber besingen!
25 „auf, laßt uns den trocknen und fruchtbaren Regen,
26 „den euer Bewegen erreget, erwegen!
27 „es ist von den hüpfenden Früchten der Aehren
28 „ein zischend- und raschelndes Rauschen zu hören.

29 „es zeigt uns das hurtige Schwingen und Klopfen
30 „zu nährenden Körnern gewordene Tropfen.

31 „die Tropfen des Regens, an ihnen bekleiben,
32 „durch Wärme der Sonnen in Aehren getrieben,
33 „sind, da sie die Körner getränkt und ernähret,
34 „o Wunder! in nährende Körner verkehret.
35 „es liefert uns euer geschäftig Betragen,
36 „das hurtige Schwingen, das kräftige Schlagen,
37 „die Schätze, wornach uns so lange verlanget,
38 „mit welchen bishero die Felder gepranget,
39 „die nöhtigsten, nützlichsten, edelsten Gaben,
40 „womit wir uns nähren, erhalten und laben.
41 „auf, laßt uns dem Geber uns dankbar erweisen!
42 „auf, laßt uns, in unserm Bewundern, Jhn preisen!
43 „auf, lasset Sein liebreich- und weises Regieren,
44 „jm frohen Geniessen, zur Andacht uns führen!
45 „auf, laßt uns Sein' Allmacht, als Menschen, ermessen!
46 „so können wir hoffen, mit Gütern der Erden
47 „auch künftig und öfters gesegnet zu werden.

48 Nachhero liessen wir ihr ferneres Betragen
49 Mit dem gedroschnen Korn uns nach der Reihe sagen.
50 Da ich denn fast erschrack, daß so gar vielerley,
51 An Werkzeug und an Müh, hiezu noch nöhtig sey.
52 Denn, ausser
53 fangs anzulegen,
54 Und daß, wenn zweymahl zuggedroschen, die
55 abzureissen pflegen;
56 Wird es mit
57 zugeschlagen,
58 Denn mit den Gaffeln aufgeschüttelt, wodurch der Körner
59 Ueberrest
60 Sich vollend aus den Aehren bringen und zu den andern
61 fügen läßt.

62 Das leere Stroh bleibt für das Vieh, und wird demselben
63 vorgetragen.

64 Hierauf ergreifen sie die
65 zu Hauf,
66 Was auf der Diehl' gedroschen liegt, und schlagen denn
67 von neuem drauf,
68 Beym Gersten nehmlich, um die Spitzen von ihren Kör-
69 nern abzutrennen,
70 So denn mit wenig Müh' geschickt, und welches Werk
71 sie Baaken nennen.
72 Denn wird die Harke rechts gekehrt, und umgeharket.
73 Dann der Besen
74 (der von besonderer Figur, wozu ein lauges Kraut erlesen,
75 Und welchen man den
76 und her gedreht,
77 Dadurch wird die zu grobe Spreu davon gestäubet, weg-
78 geweht.
79 Dann schiebt man es auf einen Haufen, und kehrt die ganze
80 Tenne rein,
81 Ergreifet eine kleine Schaufel, und worfelt alles, kann
82 es seyn
83 Dahin, woher der Wind entsteht, da alle Körner, welche
84 schwer,
85 Durch ihnen eingedrückte Kraft des Werfens, denn am
86 weitsten fliegen;
87 Die leichtern aber, und die Spreu, die von verbundnen
88 Theilen leer,
89 Durch ihnen widerstehnde Luft gehindert, bleiben nahe liegen.
90 Wodurch, da ich dies überdachte, ich in demselben Au-
91 genblick
92 Mein forschend Denken weiter trieb, noch mehr zu denken
93 Anlaß nahm,

94 Und von der Schwer' in der Natur auf eine neue Probe
95 kam,
96 Daß nemlich auf dieselbe Art erweislich, wie aus einem
97 Stück

98 Ein schwehrer Eisen weiter fliegt, als wie ein anders,
99 welches klein.
100 Ja daß, nach eben dem Gesetz in der Natur, auch unsre
101 Erde,
102 Die grösser, als Mercur und Venus, um unsre Sonnen-
103 Gluht und Schein,
104 In einem mehr entfernten Cirkel, gehalten und gedrehet
105 werde.

106 Nachher wird das Getrayde denn aufs neu auf einen
107 Haufen bracht,
108 Und durch ein neues Instrument, die Harpe, die aus
109 Draht gemacht,
110 (worüber man es laufen läßt) von Spreu geschieden und
111 gesichtet,
112 Darauf gemessen, und in Säcken gegossen. Hiemit ist
113 verrichtet
114 Das grosse Wunder-volle Werk, wodurch der Schöpfer
115 auf der Welt
116 Das ganze menschliche Geschlecht, ja auch so gar das
117 Vieh erhält.

118 Ist auf der gauzen Welt ein Werk mehr Dankens und
119 Betrachtung wehrt,
120 Worinn mehr Nutzen und mehr Segen? Sprecht selbst,
121 geliebte Menschen, sprecht!
122 Hängt euer Leben nicht daran? Thut ihr denn wohl? Ist
123 es denn recht,
124 Daß man, für solch ein heilsam Wunder des Schöpfers, nicht
125 den Schöpfer ehrt?

126 Daß, wenn wir den von Seiner Gunst so oft, so oft erbetnen
127 Segen
128 Nun wirklich auf den Boden schütten, wir weiter nichts
129 davon erwegen,

130 Als nur ein frostiges GOtt-Lob, das gleichsam auf den Lip-
131 pen friert,
132 Und wobey man noch meistens gar ein bitter Denken heimlich
133 spührt:
134 Daß, wär auch gleich der Boden voll von reinem Korn, ein
135 wenig mehr
136 Von Rocken und zumahl von Weizen dennoch ein wenig
137 besser wär.
138 Wahrhaftig es beschämen uns in diesem Stücke ja die
139 Heyden
140 Durch ihre, den vermeynten Gebern so schöner Frucht,
141 geweihte Freuden.
142 Vermeynt man denn im Christenthum die Pflicht, zu danken
143 und zu loben
144 Den grossen Geber alles Guten, sey durch den Glauben auf-
145 gehoben.

146 Hierauf besahen wir das Horn-Vieh mit Vergnügen,
147 Das uns zur linken Hand,
148 In einer langen Reih', in netter Ordnung stand.
149 Wir fanden es theils stehn, theils liegen,
150 Theils käu'n, theils wiederkäu'n. Ein emsiges Bewegen
151 Des glatten Mauls, der Ohren sanftes Regen,
152 Wobey sie dann und wann die schlanken Zungen
153 Zu beyden Seiten schwungen,
154 War nur allein, sonst nichts bewegliches an ihnen
155 (indem sie all' in recht zufriedner Ruh,
156 Und einer sanften Stille schienen)
157 Zu spüren und zu sehn. Wir sahen ihnen zu,

158 Durch ihre Stille selbst zur Stille mit bewogen,
159 Wie sie das dürre Stroh begierig zu sich zogen.
160 Wir sahen sie die langen Halmen
161 Mit regen Kiefern sanft zermalmen.
162 Das rauschende Gezisch, das knarschende Getön,

- 163 Mit welchem sie die dürre Kost verzehren,
164 War ja so angenehm zu hören,
165 Als ihre Stellungen zu sehn.
166 Inzwischen kam, vor andern, mir
167 Jhr Futter sehr beträchtlich für.
168 Das leer' und dürre Stroh, dem Schein nach sonder Saft,
169 Hat in den leer- und trocknen Röhren,
170 O Wunder! dennoch so viel Kraft,
171 So grosse Thiere zu ernähren,
172 Ja ihre Frucht zugleich, und überdem
173 Die süsse Milch, die uns so angenehm,
174 In Ueberfluß uns zu gewähren.
175 Noch mehr, es wird ein Theil vom Stroh zu Mist,
176 Der wiederum zum Feld-Bau nöhtig ist.
177 Es kam mir dannenher ein solches Thier
178 Als ein lebend'ger Wage für,
179 Der Düngung auf die Felder führet.
180 Ja, sie sind gleichsam anzusehn,
181 Als unsre Küchen, welche gehn,
182 Als Kolben, worinn sich die Milch selbst distillirt.
- 183 Ich ward recht inniglich gerührt
184 Durch die recht Wunder-volle Weise,
185 Wodurch, in einem steten Kreise,
186 Der unsren Unterhalt gebiert,
187 Sich Stroh in Mist, in Stroh, Mist circulirt,
188 Und im beständ'gen Wechsel ginge.
- 189 Anbechtungswürdiger Regierer aller Dinge!
190 Wie zeigt, da alles dieß so ordentlich,
191 In unverrücktem Gang und Ordnung, gehet, Dich
192 Und Deine weise Macht! fing ich, mit Ehrfurcht, an.
193 Wer ist, der dieses fassen kann?
194 Jedoch muß unser Unvermögen
195 Es zu begreifen uns nicht an dem Vorsatz hindern,

- 196 Noch unsre Schuldigkeit vermindern,
197 Es, GOtt zum Ruhm, zu überlegen,
198 Weil wir durch nichts uns selbst in Gott erhöhn,
199 Als wenn wir Seiner Herrlichkeiten
200 Nicht zu ergründende Vollkommenheiten
201 In den, durch seine Macht, gewirkten Werken sehn.
202 Was muß es nicht, wenn man dieß überdenket,
203 Für eine fremd' und sonderliche Kraft,
204 Für ein Vermögen seyn, und für ein' Eigenschaft,
205 Die in der Thiere Leib- und Körper eingesenket,
206 Daß aus so trocknem Stoff, als wie das Stroh, sie können,
207 Durch ihres Magens Saft, durch ihrer Drüsen Menge,
208 Durch so viel seltsamer geformten Därmer Gänge,
209 Die Theilgen von einander trennen,
210 Sie mischen, durch einander schlingen,
211 Und jedes eigentlich an solche Oerter bringen,
212 Woselbst sie nötig sind zu unserem Genuß.
213 Daß sie den unbrauchbar- und groben Ueberfluß
214 Auf eine Weise von sich treiben,
215 Daß nur die nötigen bey ihnen bleiben
216 Zu ihrem, ihrer Frucht und unserm Nutzen auch.
217 Daß der verworfne Mist zum nötigen Gebrauch,
218 Die Aecker wiederum zu nähren,
219 Um ihnen neue Kost beständig zu gewehren,
220 So heilsam dienen muß. Daß uns dazu die Hand,

221 Das Werkzeug, welches wohl recht zu bewundern wehrt,
222 Ja, daß insonderheit noch der Verstand,
223 Der alles überlegt und ordnet, uns beschehrt.

224 Die Weis', auf welche Art nun alles dieß geschicht,
225 Begreift gewiß der Geist des Menschen nicht.
226 Es ist daran auch nichts gelegen:
227 Wenn wir nur so viel thun, und dankbarlich erwegen,
228 Daß in der Thiere Reich so wohl für uns ein Segen

229 Von einem
230 Als daß man auch zugleich ein helles
231 So aus dem grossen Werk, mit vollen Strahlen, bricht,
232 Zu unsers Schöpfers Preis und Ruhm, darinn entdeckt,
233 Nicht minder eine
234 In Ehrfurcht-voller Lust bewundert und erhöht.
235 Es muß Bewunderung, nebst Lust und Dank, allein
236 Für so viel Guts, mit Recht, der Menschen Opfer seyn.
237 Ach, so bestrebt euch doch auf Erden
238 Empfind-erkenntlicher und dankbarer zu werden!

239 Zu diesem nützlichen Geschäfte
240 Gebrauchet eurer Seelen Kräfte,
241 Und nicht nur bloß die Gründe zu erfinden,
242 Wie alles dieß geschicht, nicht alles zu ergründen,
243 Wie GOttes Weisheit wirkt,
244 Weil dieses mehrentheils aus Hochmuht bloß geschicht.
245 Es wird ja unsre Kraft des Geistes und sein Licht
246 Durch seinen Kraft-Kreis so bezirk,
247 Daß, wenn er redlich denkt, er überzeuglich findet:
248 Die Gottheit werde nur bewundert, nicht ergründet.

(Textopus: Vorwerks-Betrachtungen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4333>)